

weil man irgendwie überleben mußte. Aus diesem Grundgedanken entwickelte sich ein anderes Arbeitsverständnis, als es die 'Normalbevölkerung' verinnerlicht hatte.

Alle Mitarbeiter waren im Grunde davon überzeugt, mit ihrer Arbeit die staatlichen Sicherheitserfordernisse ihrer Heimat und damit auch der (sozialistischen) Gesellschaft zu gewährleisten. Das galt selbst für diejenigen Mitarbeiter, die ausschließlich die eigene Bevölkerung zu bearbeiten hatten und damit letztlich geheimdienstlich mehr gegen als für das eigene Volk arbeiteten.<sup>9</sup> „Wir haben doch in dem Bewußtsein gearbeitet, für das Land das Beste zu tun. Ich möchte hiermit bewußt sagen 'für das Land', nicht für die Parteiführung, denn zu diesen Leuten hatten wir eigentlich keinen Bezug. Wir hatten nur das Vertrauen, daß hier die beste Politik gemacht wird.“<sup>10</sup> Diese Feststellung eines Mitarbeiters steht keineswegs für sich allein, sondern muß, da sie in den Aussagen vieler befragter Mitarbeiter ohne Abstriche geteilt wurde, als repräsentativ angesehen werden.

Allerdings ist diese Denkweise kein DDR-spezifischer geheimdienstlicher Ansatz. Er gilt weltweit: „Die Dienste rechtfertigen ihre Existenz im Frieden damit, daß sie rechtzeitig vor einer Bedrohung der nationalen Sicherheit warnen werden. Ob diese Bedrohung real oder eingebildet ist, schert sie wenig (...)“<sup>11</sup> Ein Grundmotiv geheimdienstlicher Arbeit besteht also in der Überzeugung, den staatlichen Sicherheitsinteressen zu dienen, wobei es offenbar weniger eine Rolle spielt, wer der konkrete Auftraggeber ist. Dies macht es schwierig, das Arbeitsverständnis von geheimdienstlichen Mitarbeitern mit dem anderer Bevölkerungs- bzw. Berufsgruppen zu vergleichen.

Die üblicherweise ökonomischen Beweggründe zur Arbeit haben in Geheimdiensten einen anderen Stellenwert als in anderen Lebens- und Arbeitsbereichen, was aber auch nicht bedeuten soll, daß sie etwa überhaupt keine Rolle spielen würden - das SED-Regime wußte schon, weshalb die MfS-Mitarbeiter überdurchschnittlich gut für ihre Arbeit bezahlt wurden. Doch aus der Sicht der Mitarbeiter verrichtete man seine Arbeit aus viel 'edleren' Motiven als die gewöhnliche Bevölkerung. Man war produktiv, indem man Sicherheit für den Staat schuf, während die zu bekämpfenden Feinde eine Art 'Anti-Arbeit' verrichteten, die es zu bekämpfen galt.

Indessen spielten auch andere Faktoren eine bedeutende Rolle für das Selbstverständnis der geheimdienstlichen Angehörigen. Da sich die Regierungen durch sie ihre Macht absichern ließen, war ein gewisser Bildungsgrad erforderlich. Für jede